

# Leidenschaftliche Diskussion

Die Landwirte-Gruppe III/1 berichtet von ihrer Gruppenwahlversammlung

Zur Vorbereitung unserer Wahlversammlung führten wir eine erweiterte Gruppenleitungssitzung und zwei vorbereitende Versammlungen durch. Dabei standen zwei Probleme im Mittelpunkt unserer Diskussion: Welche Schlussfolgerungen ergeben sich für die Gruppe aus dem Charakter unserer Epoche und der Staatsratsklärung, welchen Beitrag leistete und leistet jeder einzelne Freund im Kampf um die „Sozialistische Studentengruppe“? Die Gesetze der sozialistischen Moral und unser Kampf um den maximalen Zeitgewinn zur Bändigung des westdeutschen Militarismus bildeten die Hauptkriterien für die Auseinandersetzung um die Verwirklichung der Prüfungsverpflichtung, bei der Diskussion über Studiendisziplin, das Sommerlager und bei der Einschätzung der Entwicklung jedes einzelnen Freundes im vergangenen Studienjahr. Zwar hat die Gruppe ihre Prüfungsverpflichtung von 1,9 mit 1,8 erfüllt (ohne eine 4 oder 5), trotzdem ist ein Alarmzeichen, daß zwei Arbeiterkinder mit 2,6 und 2,5 den schlechtesten Durchschnitt hatten.

Insgesamt konnten wir bei der Prüfungseinschätzung in unserer Gruppe folgendes feststellen: Die systematische Prüfungsvorbereitung in den Studiengruppen hatte Erfolg, sie ergoz uns zur kontinuierlichen Arbeit, zur Studien- und Plandisziplin. Das gemeinsame Ziel hat unsere

Gruppe als Kampfkollektiv gefestigt, es entwickelte sich die sozialistische Hilfe. Bei den Prüfungen zeigte sich, daß der sogenannte „Glücksfaktor“ mit der Verbesserung der Qualität der Studiengruppenarbeit überhaupt verschwindet. Auch die wissenschaftliche Arbeit läßt sich planen. Studenten und Wissenschaftler haben gemeinsam um die Realisierung der Verpflichtungen gerungen. Soweit unsere Schlussfolgerungen aus den Prüfungen.

Ähnlich gründlich war die Diskussion um die Frage: Die DDR – der einzig rechtmäßige deutsche Staat. Einige Freunde vertraten die Meinung, das sei schon so oft diskutiert worden und deshalb ihr Diskussionsbeitrag dazu nicht notwendig. Bei der Frage aber, welche Schlussfolgerungen sie aus der Erklärung Walter Ulbrichts gezogen haben, zeigte sich, daß diesen Freunden in Wirklichkeit die Tragweite der Erklärung noch gar nicht richtig bewußt geworden war.

Zu allen nicht völlig geklärten Fragen wurden Aufträge zur Vorbereitung eines Diskussionsbeitrages in der Gruppenversammlung erteilt. Vorbereitet wurden die Fragen: Warum ist es besonders notwendig, die Arbeiter- und Bauernkinder zu fördern? Welche Schlussfolgerungen ergeben sich für uns aus der 19. UNO-Tagung und dem Charakter unserer

Epoche? Wie wurden im vergangenen Jahr von uns die Gesetze der sozialistischen Moral eingehalten? Außerdem wurden Beiträge zur Kultur- und Studiengruppenarbeit und über das Sommerlager vorbereitet. Das gemeinsam von der Leitung erarbeitete Referat beschäftigte sich besonders mit der Notwendigkeit des Studiums des Marxismus-Leninismus und der Reservistenausbildung.

Entsprechend der Vorbereitung der Versammlung gab es dann eine leidenschaftliche Diskussion. Dabei war der größte Erfolg, daß jeder einzelne versuchte, seinen Beitrag zur Lösung der vor der Gruppe stehenden Aufgaben zu leisten.

Eine vieldiskutierte Sache war die Frage, wie wir anderen Gruppen helfen können, denn es zeigt sich, daß die Gruppen in unserem Studienjahr sowohl politisch als auch fachlich sehr unterschiedlich entwickelt sind. Wir haben nun u. a. beschlossen, zwei Freunde in die Seminargruppe III/4 zu delegieren.

Unser Jugendfreund Hannes Stück (Prüfungsdurchschnitt 1,0) und ich als bisheriger Gruppensekretär wollen mit unseren Erfahrungen den Freunden der III/4 helfen, schneller im Kampf um die sozialistische Studentengruppe voranzukommen. Die Gruppe III/1 wird durch Realisierung ihres Kompasses dafür sorgen, daß durch unseren Wegang die Arbeit der Gruppe nicht einen Augenblick stagniert.

Natürlich gibt es auch in der III/1 noch Mängel, die gemeinsam überwunden werden müssen und, wenn weiter so zielstrebig gearbeitet wird und die politischen Fragen geklärt werden, auch überwunden werden.

Zu Beginn der Versammlung hatten wir das Lied „Vom Osten weht ein starker Wind...“ gelernt, und voll Optimismus sangen wir zum Schluß „...und der Sozialismus siegt!“.

Wolfram Triller



Die Freunde der Seminargruppe III/1 Landwirte bei ihrer Gruppenwahlversammlung  
Foto: Netze

## ... kletterten wieder vom Wagen herunter

Das zweite Studienjahr der Germanisten/Anglisten hat während der drei Tage unseres Kartoffeleinsatzes auf dem Volkseigenen Gut Knautkleeberg gearbeitet. Schönes Wetter, gutes Essen und eine fröhliche Stimmung machten uns die ungewohnte Arbeit des Kartoffelens rasch zur Freude. Am zweiten Tag ging es trotz Muskelkater schon viel besser, und wir lassen die Kartoffeln um die Wette. Zum Ende der Arbeitszeit hin wurde das Tempo immer schneller, wir blickten kaum noch von der Erde auf. Und als 16 Uhr der Traktor mit dem Hänger erschien, uns zum Gut zurückzuführen, streckten wir erst unsere verbogenen Rücken gerade.

Als es sich schon die Hälfte der Freunde im Stroh auf dem Wagen

bequem machte, erschien der Feldbaubrigadier und bat uns, noch 21 Zellen herausgeschleuderte Kartoffeln – das war auf dem großen Feld knapp ein Hektar – aufzulösen, um sie nicht der Nachfrostdgefahr auszusetzen. Das sahen wir alle ein, und auch die, die glaubten, sie könnten überhaupt nicht mehr, kletterten hinter den anderen Freunden vom Wagen herunter, griffen zum Korb. Gut aufgeteilt rückten wir in breiter Front den Kartoffeln zu Leibe. Und was für ein Tempo wurde da angeschlagen! Die Träger kamen gar nicht hinterher, unsere Körbe auszuschütten. Nach eineinhalb Stunden, wir konnten die Kartoffeln kaum noch erkennen, so dunkel war es inzwischen geworden, hatten wir das Feld leer. Voll Stolz über das gemeinsam Geleistete fuhren wir singend zum Dorf zurück, dem Abendrot entgegen, bei dem uns der Direktor für unseren Einsatz seinen Dank aussprach.

Maria-Verena Schoch,  
Germanisten IV

## Aus dem Gruppenkompaß

der Gruppe III/1 der Landwirte

Durch das gründliche Studium des Marxismus-Leninismus wollen wir lernen, die großen Veränderungen unserer Epoche noch besser zu verstehen. (Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus und des Lehrbuches im FDJ-Schuljahr)

Zur Unterstützung des Friedenskampfes in Westdeutschland halten wir Briefverbindungen und schicken als erstes die Reden Chruschtschows vor der UNO und Walter Ulbrichts vor der Volkskammer nach Westdeutschland.

Auf Grund der Stellung der Arbeiter- und Bauernkinder in unserem Staat tragen wir eine

besondere Verantwortung für die Förderung ihrer ideologischen und fachlichen Entwicklung. Durch Betrauung mit konkreten Aufgaben und Unterstützung durch das Kollektiv wollen wir mindestens vier Freunde bis Ende 1961 als Kandidaten für die Partei gewinnen.

Zur Erhöhung des fachlichen Niveaus verbessern wir die Arbeit in den fünf Studiengruppen (Arbeitspläne der Studiengruppen, Literaturpläne usw.). Schon im ersten Semester verpflichten wir uns zu festen Prüfungszeugnissen. Die Gruppenverpflichtung lautet: Gesamtdurchschnitt 2,0, ohne 4 und 5.

## Lehrerstudenten feierlich immatrikuliert

Mit einem würdigen Festakt wurde am Vortag des Tages der Universität 1960 die feierliche Immatrikulation der Lehrerstudenten, die in diesem Studienjahr das Studium an unserer Karl-Marx-Universität begonnen haben, vollzogen. Nach der Eröffnung durch den Prorektor für Studienangelegenheiten, Genossen Dr. Möhle, ergriffen Genosse Hans-Joachim Böhm, Erster Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Heinz Krause, Erster Sekretär der FDJ-Hochschulgruppenleitung, und der Verdiente Lehrer des Volkes, Otto Miersch, Direktor der Humboldt-Oberschule, das Wort zu Begrüßungsansprachen.

Danach sprach der Rektor unserer Universität, Prof. Dr. Georg Mayer, zu den neuen Lehrerstudenten, die

bereits ein vierwöchiges polytechnisches Landwirtschafts-Praktikum absolviert haben und nun mit dem kombinierten Studium begannen. Er erläuterte den Studenten die sozialistische Umgestaltung an der Universität.

Während des Festaktes gaben die Lehrerstudenten die feierliche Verpflichtung ab, sich der Auszeichnung eines Studiums durch unseren Arbeiter- und Bauern-Staat würdig zu zeigen, jederzeit tätig an der Schaffung und Festigung der geistigen und materiellen Grundlagen unserer Deutschen Demokratischen Republik teilzunehmen und sich im Studium die Kenntnisse anzueignen, die sie als künftige Lehrer für die Mitarbeit am sozialistischen Aufbau unseres Staates brauchen.

## Dank allen Helfern

Der Vorsitzende des Rates des Kreises Leipzig richtete ein Schreiben an die FDJ-Kreisleitung unserer Universität, in dem es heißt:

„Der Rat des Kreises Leipzig dankt zugleich im Namen aller Genossenschaftsbüchereien und Genossenschaftsbauern Euch und allen Studenten der Karl-Marx-Universität für den selbstlosen Einsatz bei der Einbringung der Hackfruchtenernte in unserem Kreisgebiet.“

Mit dieser sozialistischen Tat trugen die Studenten wesentlich dazu bei, die Hackfruchtenernte schneller und verlustloser zu bergen. Wir bitten Euch daher, allen Studenten, die sich an diesen Einsätzen beteiligten, unseren besonderen Dank auszusprechen.“

## Lehrer im Abendstudium

200 Lehrer aus polytechnischen Oberschulen des Bezirkes Leipzig haben im November mit einem Vorkurs für das Abendstudium begonnen. Der Kurs, an dem besonders die Institute der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät beteiligt sind, umfaßt das Studium des Marxismus-Leninismus und Fachausbildung auf verschiedenen Gebieten. Das Ziel des Lehrerabendstudiums ist die Erreichung der Hochschulqualifikation in einem zweiten Lehrfach.

## Arbeitsstil?

Am Donnerstag, dem 27. Oktober 1960, war ich wegen der Auszeichnung von zwei Fernstudentengruppen bei der FDJ-Kreisleitung der Universität ich hatte den Auftrag, als Parteileitungsmittglied des Franz-Mehring-Instituts mit den Genossen der FDJ-Leitung über die Auszeichnung zu sprechen. Der verantwortliche Sekretär, Dieter Strützel, teilte jedoch mit, daß er vor Sonnabend, dem 29. 10. 1960, keine Zeit habe. Ich wurde für 9 Uhr bestellt. Als ich zu diesem Termin dort erschien, teilte mir Genosse Strützel mit, daß er auch jetzt keine Zeit habe und bestellte mich für 13 Uhr. Um 13 Uhr war jedoch die Tür verschlossen. Ich wartete bis 13,15 Uhr und klopfte mehrmals, denn hinter der Tür waren Stimmen vernehmbar, aber niemand öffnete.

Glaubt Genosse Strützel, das Wissenschaftler für ihre Zeit keine andere Verwendung haben, als für solche Mätzchen?

Adolf Bauer, FMI

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 33 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. – Erscheinung wöchentlich, Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Süsterstraße 20, Telefon 71 71. Sekretariat: App. 184 Bankkonto 83 803 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. – Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Dörcker“, Leipzig C 1, Peterssteinweg 19. – Erstellungssatz nimmt jedes Postamt entgegen.



Trauer um Dr. Felix Moumie

Einen tiefen Eindruck von der Entschlossenheit unserer Freunde aus Kamerun, den Kampf ihres großen Vorbildes, des ermordeten Führers der Volksunion Kameruns, Dr. Felix Moumie, entschlossen fortzusetzen, erhielten die Studenten und Dozenten des Instituts für Ausländerstudium und die Gäste aus der Bevölkerung unserer Stadt am Montag, dem 7. November 1960, in der von den Studierenden aus Kamerun ausgestalteten Gedenkfeier. Man spürte es: die Anwesenden verstanden die Trauer und den Zorn der Freunde aus Kamerun.

Herr Olu Oguntoye, der Präsident der Union der afrikanischen Studenten in der DDR, würdigte das kampferfüllte Leben von Dr. Felix Moumie. Er sagte unter anderem: „Er war uns Vorbild im Kampf um die Freiheit und Unabhängigkeit. Er lehrte uns, wie man gegen Imperialismus und Kolonialismus kämpfen muß. Felix Moumie wird leben, solange ein afrikanisches Herz schlägt.“

Genosse Leonhardt, stellvertretender Direktor des Instituts für das Ausländerstudium, versicherte den Freunden aus Kamerun und ganz Afrika unserer tiefempfundenen Anteilnahme und unserer Solidarität mit allen afrikanischen Völkern, die um ihre Unabhängigkeit kämpfen.

Foto: Barth, Text: Joppich

## Nicht ohne Schwung

FDJ-Wahlen im ersten Studienjahr der Mediziner

Sehr richtig behauptete die Journaliststudentin Marita Wagner in der „JUZ“ vom 26. 10.: „Für die Wahlen braucht man Schwung“. Die subjektive Berichterstattung, die sie mit diesem Artikel an den Tag legte, muß sie sich aber während ihres Studiums noch abgewöhnen. In den Vordergrund stellte sie nur die negativen Dinge, die wir ihr in einem Gespräch am 21. Oktober nach einer Anleitung der Gruppenleiter berichteten. Damit nicht der Eindruck entsteht, daß bei uns Mängel vorherrschen und wir uns nicht mit ihnen auseinandersetzen, möchten wir kurz über die Wahlen im Studienjahr I/A der Medizinischen Fakultät berichten.

Auf der Studienjahresleitungssitzung vom 20. Oktober wurde über die Wahlvorbereitung gesprochen und für jede Seminargruppe ein Mitglied der Studienjahresleitung verantwortlich gemacht. Am nächsten Tag fand eine Anleitung der Gruppenleiter statt, in der die Richtlinien für die Wahlen gegeben wurden.

Einige Hauptaufgaben in unserer künftigen Arbeit möchten wir am Beispiel der Wahlversammlung in der Gruppe 2 darstellen. Im Rechenschaftsbericht ging die Gruppenleiterin auf den Befreiungskampf der Kolonialvölker ein und stellte in diesem Zusammenhang die Kubasammlung zur Diskussion. So beschloß die Gruppe im Gruppenkompaß, mindestens 150 DM für einen kubanischen Studenten zu sammeln, dem an der Medizinischen Fakultät durch Sammeln von 10 000 DM das Studium ermöglicht werden soll. Das Studienjahr I/A sammelt dafür mindestens 1900 DM. So wollen wir durch einen kleinen eigenen Beitrag die

Politik unseres Arbeiter- und Bauernstaates, der den vom Imperialismus kolonial unterdrückten und um ihre Freiheit kämpfenden Völkern selbstlose Hilfe erweist, unterstützen.

Rege Diskussionen gab es zur Luftschutzausbildung, an der alle Medizinstudenten teilnehmen werden, um so mitzuhelfen, unsere Republik zu schützen und den Revancheplänen der Militaristen einen Riegel vorzuschieben.

Bis Ende Dezember will die Gruppe 100 NAW-Stunden beim Bau der Studentensiedlung leisten. Im gesamten Studienjahr I/A werden bis dahin 1600 Arbeitsstunden geleistet werden. In einer Gruppenversammlung wurde über Sinn und Zweck der Teilnahme am Wettbewerb um den Titel „Sozialistische Studentengruppe“ gesprochen. Jetzt erklärten sich alle Freunde zu der Teilnahme am Wettbewerb bereit. Im allgemeinen ist zu sagen, daß in der Gruppe 2 noch ungenügend über politische Fragen diskutiert wird. Es wäre deshalb gut, wenn die Freunde, ähnlich wie z. B. in den Gruppen 7 und 8 14tägig eine Art Zeitungsschau durchführten, wo über politische Probleme im Zusammenhang mit den Tagesereignissen gesprochen wird.

Das sind einige der wichtigsten Probleme, die auch in den anderen Wahlversammlungen zur Diskussion stehen. Wir glauben, daß mit diesen Auseinandersetzungen ein guter Anfang in der FDJ-Arbeit des Studienjahres I/A gemacht wurde und die Wahlen, die bis zum 11. November in fast allen Gruppen abgeschlossen wurden, doch nicht ganz ohne Schwung verliefen.

Gerlinde Heidler, Traudel Bächer  
I. Studienjahr, Medizinische Fakultät